

**KOHÄSION, KOHÄRENZ, MODALITÄT
IN TEXTEN ROMANISCHER SPRACHEN**

Akten der Sektion

**„Grundlagen für eine Textgrammatik
der romanischen Sprachen“**

**des XXIV. Deutschen Romanistentages,
Münster (25.–28. 9. 1995)**

hrsg. von Alberto Gil und Christian Schmitt

**Romanistischer Verlag
Bonn 1996**

Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme

Kohäsion, Kohärenz, Modalität in Texten romanischer Sprachen :
Akten der Sektion "Grundlagen für eine Textgrammatik der Romanischen
Sprachen" des XXIV. Deutschen Romanistentages, Münster (25.–28. 9.
1995) / hrsg. von Alberto Gil und Christian Schmitt. — Bonn: Romanisti-
scher Verl., 1996

(Romanistische Kongreßberichte ; 4)

ISBN 3-86143-052-5

NE: Gil, Alberto [Hrsg.]; Romanistentag <24, 1995, Münster, Westfalen>; Romani-
stentag <24, 1995, Münster, Westfalen> / Sektion Grundlagen für eine Textgram-
matik der Romanischen Sprachen; GT

Romanistischer Verlag
Hochkreuzallee 46, 53175 Bonn

Copyright by Alberto Gil and Christian Schmitt

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 3-86143-052-5

ZUR KLAMMERKONSTRUKTION „VERB - ADVERBIAL - AKKUSATIVOBJEKT“ IM FRANZÖSISCHEN

(ALBERTO GIL, Köln)

1 Zum Begriff „Klammerkonstruktion“

Mancher Strukturen einer Einzelsprache wird man sich erst durch den Sprachvergleich bewußt. Dies ist der Fall bei der „Klammerkonstruktion“. Sie ist eine typische Konfiguration der deutschen Syntax.¹ H. Weinrich (1993:33ss.) unterscheidet drei Klammertypen: Verbalklammer, z. B. „gehe (x, y, z) fort“; Nominalklammer, z. B. „der (x, y, z) Tag“ und Adjunkt-klammer, z. B. „wenn (x, y, z) beginnt“.

Das Klammerprinzip des Deutschen beschränkt sich jedoch nicht auf diese drei Typen, sondern läßt sich allgemein auf alle Konstituenten anwenden. Nach H. Brinkmann (1971:491) besteht die Einklammerung darin, daß die Satzglieder „umgekehrt proportional (...) zu ihrer Verbindung mit dem verbalen Kern“ stehen.² Die Klammerkonstruktion ist also ein Zeichen für unterschiedliche Kohäsionsstärken im deutschen Satzbau. So ist für L. Weisgerber (1962:384) „der Grad der Trennbarkeit ein Hinweis auf die Kraft der gedanklichen Zusammenfassung“. Nach dem deutschen Linguisten (ibid. 384s.) ist somit das Syntagma „Verb + Dativobjekt“ weniger klammerfähig als das Syntagma „Verb + Akkusativobjekt“. Einen noch höheren Grad an Klammerfähigkeit erreichen entsprechend die Konstellationen „finite + infinite Verbform“ und - nach P. Mrazović (1986:299s.) - die Bestandteile eines Funktionsverbgefüges (etwa „er kommt für diese Arbeit nicht in Frage“) oder die Konstruktion „Verb + Direktivergänzung“ (etwa „er kommt jeden Tag um 7 Uhr ins Büro“).

Wie die vorangehenden Beispiele zeigen, ist die Klammerkonstruktion einerseits valenzgrammatisch begründet, wofür K. Braunmüller (1986: 310s.) den Terminus „Valenzklammer“ geprägt hat, und andererseits eine

¹ Nach H. Brinkmann (1971:491) ist der deutsche Satz „seiner Anlage nach ein Spannungsgefüge“, und bei H. Weinrich (1993:23) heißt es: „In der deutschen Sprache beruht die Textualität eines Textes weitgehend auf Klammerbildungen im Text. Die deutsche Sprache kann in diesem Sinne eine Klammersprache genannt werden“.

² J. Fourquet (1971:91) sieht als Grundgesetz des deutschen Satzbaus, daß die Einklammerung eine Verschachtelung der Einheiten im Satz gemäß dem Prinzip der bestimmenden Glieder bewerkstelligt. (Cf. auch ders. 1957/58:121)

Art syntaktische Widerspiegelung von Anforderungen der Informationsvermittlung, denn, wie G. Helbig/J. Buscha (⁶1980:505s.) bemerken, erhält das, was eine engere Verbindung mit dem Verb aufweist, einen höheren Mitteilungswert. W. Kindt (1994:54) hebt die „kommunikative Ökonomie“ des Klammerungseffektes hervor: Was zusammengehört, werde trotz Trennung als solches erkannt, die Trennung aber berge in sich den Vorteil, daß die schwächer gebundenen Elemente durch ihre Platzierung in der Klammer als zugehörig interpretiert werden können.

Die valenzgrammatische Dimension und die kommunikativen Vorteile einer solchen Konstruktion sind an sich übereinzelsprachliche Aspekte. Daher stellt sich die Frage, ob ein solches syntaktisches Muster in den romanischen Sprachen relevante Funktionen ausübt, auch wenn es natürlich den hohen Grammatisierungsgrad des Deutschen (s. die Klamtermuster von H. Weinrich) nicht erreicht.

2 Die Klammerkonstruktion „Verb-Adverbial-Akkusativobjekt (VAO)“ vs. „Verb-Akkusativobjekt-Adverbial (VOA)“ im Französischen

Grundsätzlich ist davon auszugehen, daß die romanischen Sprachen, als rechtsserialisierende, d. h. nach der Abfolge *determinatum* - *determinans* aufgebaute Sprachen, nicht geeignet sind, mit dem Klamtermuster zu operieren.

Für das Französische hat dies bereits Ch. Bally (⁴1965:168, 194, 206) durch den Vergleich mit dem Deutschen herausgestellt: Während in der französischen Sprache eine „séquence progressive“ vorherrsche, sei für das Deutsche insgesamt die „disjonction“³ charakteristisch, welche die „constructions enveloppantes ou emboîtantes“ hervorbringt. Diesen syntaktischen Unterschied hatte L. Weisgerber (³1962:387) mit einem Bild ausgedrückt: Für die französischen Satzbaupläne sei „das ‘Aberlen’ der Satzglieder typisch, die wie wohlgeformte Kugeln eines nach dem anderen vorbeierollen, nicht ineinander verhakt, und so [kann] dieser Lauf jederzeit ohne Schaden unterbrochen werden“.

Bei der Lektüre französischer Texte fällt jedoch auf, daß nicht selten das mit dem Verb eng verbundene Akkusativobjekt durch eine adverbiale Bestimmung getrennt wird. Dieses Phänomen scheint aber nicht spezifisch

³ „Deux signes sont disjoints quand, unis par le sens, ils sont séparés dans la chaîne du discours“ (ibid. 168).

französisch zu sein. Schon M. Luz Gutiérrez (1978:36) hat in ihrer Korpusuntersuchung spanischer Texte den „complemento directo“, der sonst unmittelbar hinter dem Verb steht, in 25,3 % der Fälle durch andere Elemente von ihm getrennt gefunden.

Bei einer eigenen Untersuchung französischer geschriebener Texte⁴ erweist sich das Verhältnis der Klammerstruktur „Verb-Adverbial-Akkusativobjekt“ (im folgenden VAO) und der entsprechenden „séquence progressive“ „Verb-Akkusativobjekt-Adverbial“ (im folgenden VOA) als relativ ausgeglichen mit Tendenz zur Klammerbildung: Von 200 Konstruktionen sind 108 VAO und 92 VOA,⁵ ohne daß nennenswerte textsortenspezifische Unterschiede auftreten.⁶ Der empirisch festgestellte häufige Gebrauch der Klammerkonstruktion VAO rechtfertigt eine nähere Beschreibung ihrer Struktur und Funktionen.

Üblicherweise wird die Stellung des Akkusativobjekts als unmittelbar nach dem Verb angegeben, mit dem es „un groupe sémantique et syntaxique“ (Les Bidois 1971:45s.) bildet. J. P. Confais (1980:241) räumt aber ein, ohne darauf näher einzugehen, daß es Fälle gibt, in denen das Akkusativobjekt vom Verb durch Adverbien getrennt wird, etwa „nous prendrons d'abord l'apéritif“. Diese Trennung sei allerdings nicht möglich, wenn Verb und Objekt eine „feste Wendung“ bilden, z. B. „dire la vérité“, „rendre service“, womit der typologische Unterschied zum Deutschen deutlich wird, wo man gerade bei Funktionsverbgefügen die Klammerkonstruktion bevorzugt.

Was die adverbiale Bestimmung angeht, ist valenzgrammatisch zwischen der „Ergänzung“ und der „Angabe“ zu unterscheiden,⁷ da je nach Adverbialtyp verschiedene Grade der Kohäsionsstärke zum Verb auftreten: Für

⁴ Gelesen wurden Zeitungen und moderne Erzählungen. Es wurde auf textsortenspezifischere Untersuchungen zugunsten eines höheren Grades an Allgemeinsprachlichkeit verzichtet.

⁵ Berücksichtigt wurden nur Konstruktionen mit Substantiven, Adverbien oder präpositionalen Syntagmata und nicht Pronomina, da diese stärker grammatisiert sind.

⁶ Bei den Zeitungstexten wurden 57 VAO und 43 VOA und bei den Erzählungen 51 VAO und 49 VOA gezählt.

⁷ Das Bewußtsein für eine spezifische Konstruktion, die eigene Funktionen ausüben kann, fehlt. Als bemerkenswerte Parallele dazu sei die GRAE (1973:394s.) zitiert, in welcher der Satz „Los pájaros del bosque vecino devoraron en pocos días las uvas de mi viña“ gerade als Musterbeispiel der Rechtsserialisierung angeführt wird („se ajusta por entero al molde de la construcción lineal“), obwohl eine VAO-Klammer vorliegt.

⁸ Die Ergänzungen sind subkategorisierte Adverbiale des Typs „Jean va à Paris“, während die Angaben frei eingesetzte Adverbiale sind, z. B. „Jean s'en va en Grèce“. Die Terminologie ist nicht einheitlich. So unterscheidet C. Hagège (1983:110s.) zwischen „complément nucléaire“ und „complément périphérique“ und M. Grevisse (1988:499) zwischen „complément essentiel“ und „complément non essentiel“.

H.-J. Meinhard (1994:73s.) sind die Ergänzungen „gebundene“ Adverbiale und besetzen „Leerstellen erster Stufe“. So werde im Satz „der Vortrag dauerte lange“ „das in der Verbbedeutung invariant präsupponierte Merkmal ‘Zeitraum’ durch die Bedeutung von *lange* spezifiziert“.⁹

Der Unterschied zwischen Ergänzung und Angabe ist dennoch nicht immer leicht zu vollziehen, und die Mängel sind - wie Th. Kotschi (1981:110ss.) gezeigt hat - in den Testmodellen nicht gänzlich auszuräumen.¹⁰ In Anlehnung an Th. Kotschi (1991) wird in der vorliegenden Untersuchung zwischen valenzabhängigen und nicht-valenzabhängigen Adverbialen unterschieden, wobei letztere in

- Satzadverbiale,
- adverbiale Angaben (Adjunkte),
- Bestandteile eines komplexen Prädikates

weiter zu differenzieren sind. Auf genauere Unterteilungen wird bewußt verzichtet, da es hier um die grundsätzliche Feststellung verschiedener Kohäsionsstärken zwischen V und A geht, um somit auf unterschiedliche Klammertypen hinzuweisen. Weiterführende Untersuchungen sollten das syntaktische Verhalten der verschiedenen Adverbiale kontrastiv in Augenschein nehmen.

Aus dem bereits Erwähnten läßt sich schließen, daß bei der Untersuchung solcher Klammerkonstruktionen eine integrale Sicht anzustreben ist: Außer syntaktischen Gesichtspunkten sollen semantische und kommunikativ-pragmatische miteinbezogen werden. Darüber hinaus muß die Analyse transphrastisch sein, denn der Kontext spielt in diesem Spannungsgefüge eine entscheidende Rolle. Der Darstellung dieser Arbeitsmethode gelten nun die folgenden Ausführungen, bevor in einem weiteren Abschnitt die Ergebnisse der eigenen Korpusuntersuchung vorgestellt werden.

⁹ Zur Einbeziehung kommunikativer und intertextueller Dimensionen bei der semantischen Differenzierung von Ergänzungen und Angaben s. G. Wotjak (1991).

¹⁰ V. Caroli/U. L. Figge (1989:243s.) heben allerdings hervor, daß sich der Test der Abspaltung durch „le faire“ bzw. „geschehen“ als der zuverlässigste erweist:

- Max küßt Ida im Park.

Daß Max Ida küßt, geschieht im Park (adverbiale Angabe).

- Max sucht seinen Ausweis in der Tasche.

*Daß Max seinen Ausweis sucht, geschieht in der Tasche (adverbiale Ergänzung).

3 Fragen der textgrammatischen Untersuchungsmethode

Die Tatsache, daß das Vorkommen der zu untersuchenden Struktur etwas über 50 % liegt, gibt Anlaß zu der Frage nach den Grenzen des persönlichen Stils und der grammatisierten Konstruktion. Diese Fragestellung ist letztlich mit dem zugrunde liegenden Grammatikverständnis verbunden. Im Zusammenhang mit der Wortstellung kann man hierbei freilich auf moderne Vorüberlegungen in der Romanistik und in der Germanistik zurückgreifen.

In ihren Studien zur Satzgliedstellung im Spanischen plädiert N. Delbecque (1995:152s.) für eine probabilistische Sicht der Grammatik, statt deterministische Regeln zu formulieren. Nach Meinung der belgischen Linguistin gehören sprachliche Variablen nicht zur Domäne der Stilistik, sondern sind Bestandteile der Grammatik, wenn man

a) die Tendenzen des Gebrauchs dieser Variablen systematisiert und quantifiziert,

b) die Variablen in Konkurrenz mit dem textuellen Umfeld betrachtet.

Aufgabe der Grammatik sei es daher, variable Regeln („reglas variables“, ibd. 154) zu formulieren, die den Grad an Vorhersagbarkeit (sprich: Grammatisierung) und Stabilität der Strukturen bestimmen.

W. Kindt (1994:49ss.) sieht die deutsche Wortstellung eingebettet in Formulierungsprozesse, die mit Hilfe einer „dynamischen Grammatik“ am besten beschrieben werden können, da diese „einen geeigneten theoretischen Rahmen für Prozeßmodellierungen“ bilde. Zu einer solchen Grammatik-konzeption gehören Kriterien wie

a) Prinzip der natürlichen Reihenfolge, etwa „Karl schlägt den Nagel in die Wand“,¹¹

b) kulturell festgelegte Fokussierungskonventionen:

- perzeptuell Nahes vor Entferntem,
- Bekanntes vor Unbekanntem,
- Definites vor Indefinitem,
- Allgemeines vor Speziellem,
- Wichtiges vor Unwichtigem.¹²

¹¹ Hervorgehoben sei allerdings in diesem Zusammenhang, daß Ch. Schmitt (1987:26ss.) bereits auf Verben aufmerksam gemacht hat, die „une perspective de communication prédéterminée“ aufweisen und somit eine konkrete Wortfolge festlegen, z. B. *faire de qc qc, remplacer qc par qc, séparer qc de qc* etc.

¹² Vor diesem Hintergrund entwickeln A. Becker/I. Gutfleisch-Rieck (1994:225) folgende Präzedenzregel: „Deiktisch identifiziert“ < „Anaphorisch identifiziert“ < „durch Kennzeichnung identifiziert/pragmatisch definit“ < „durch Kennzeichnung identifiziert/semantisch definit“ < „Nichtidentifiziert“.

In einer dynamischen Grammatik werden dann „nichtmonotone Regeln“ formuliert, die besagen, „daß die normale Feldrealisierung jedenfalls dann am häufigsten gewählt wird, wenn keine spezifischeren Anforderungen an die Äußerungsproduktion bzgl. Kontext und sprachlicher Realisierung gegeben sind“ (ibd. 53).

Bezogen auf unser Thema lauten dann die Fragen:

1. Lassen sich konkrete Typen von VAO/VOA-Strukturen in konkreten Funktionen differenzieren?
2. Gibt es Standardkonstellationen bei den spezifischen textuellen Anforderungen, die VAO oder VOA favorisieren?

Die Antworten auf diese Fragen können mit den soeben beschriebenen grammatischen Kriterien gesucht werden, müssen aber naturgemäß einem integralen Anspruch genügen. Einseitige Erklärungen können dem Phänomen nicht gerecht werden. Dies ist der Fall, wenn L. Tesnière (²1982:126) die semantische Regel aufstellt, *circonstants de manière, temps général* und *quantité* ständen nach dem 1. und vor dem 2./3. *actant*, während die *circonstants de lieu* und *de temps particulier* nach dem 2./3. *actant* zu finden seien. Textkonstitutive Erklärungen allein genügen ebenfalls nicht. So stellt J.-P. Confais (²1980:242) fest, das direkte Objekt stehe vor den Umstandsbestimmungen in Objektfunktion (etwa: „J’ai mis les clés sur le bureau.“). Möglich sei jedoch die Umkehrung der Reihenfolge, wenn das direkte Objekt durch einen Relativsatz ergänzt werde oder durch größere Länge mehr Gewicht erlange, z. B. „Je n’ai trouvé nulle part les clés de la boîte à lettres.“

Der hier geforderten integralen Sicht der Analyse ist U. Wandruszka (1982:86ss.) in seiner Untersuchung zur italienischen Wortstellung näher, da er - im Zusammenhang mit unserer Fragestellung - nicht nur die semantischen Klassen der Adverbiale unterscheidet, sondern auch die Muster aussondert, in denen VA bzw. VO ein komplexes Prädikat bilden; darüber hinaus macht er auf die Kombinationen aufmerksam, in denen „lexikalische Determination“ (ibd. 88), d. h. ikonische Serialisierung, vorliegt. Was die Stellung der Adverbiale in bezug auf Verb und Akkusativobjekt betrifft, fällt U. Wandruszka (ibd. 130s.) ein „Linearisierungskonflikt“ auf (ibd. 130s.): Semantisch mit dem Verb eng verbundene Adverbiale seien inhärent rhematisch und ständen daher rechts hinter dem Objekt, und umgekehrt: Adverbiale, die semantisch weniger eng mit dem Verb verbunden seien, ständen diesem näher, da sie weniger rhematisch seien. Mit anderen Worten, U. Wandruszka erkennt für das Italienische eine VOA-Klammerkonstruk-

tion, wenn aus kommunikativen Gründen ein Valenzadverbial vom Verb getrennt wird.

Zur Vervollständigung der Untersuchungsmethode soll noch die von der Kontrastiven Linguistik vertretene Sicht erwähnt werden. E. Coseriu (1987:256) hat bereits festgestellt, daß die Funktionen der Wortstellung nicht in sich, sondern in Opposition deutlich werden. Hierbei sei angemerkt, daß „Opposition“ nicht die Ebene des Systems, sondern die der Norm im Diskurs meint.¹³ In unserem Falle wird also angestrebt, die verschiedenen Typen von VAO-Strukturen mit den entsprechenden VOA-Mustern zu vergleichen, um eventuelle Funktionsverteilungen zu überprüfen.

Im einzelnen lassen sich die in der vorliegenden Untersuchung angelegten Kriterien wie folgt zusammenstellen:

1 Semantische Kriterien

1.1 VO bzw. VA bilden ein komplexes Prädikat.¹⁴

1.2 VO bzw. VA bilden kein komplexes Prädikat.

1.3 Das A ist ein Valenzadverbial.¹⁵

1.4 Das A ist eine freie adverbiale Angabe.

2 Textstrukturelle Kriterien

2.1 Das A bzw. das O weist textuelle Verflechtung auf.¹⁶

2.2 Das A bzw. das O weist keine textuelle Verflechtung auf.

2.3 Das A bzw. das O ist anaphorisch oder kataphorisch determiniert.

2.4 Das A bzw. das O ist anaphorisch oder kataphorisch nicht determiniert. Das Kriterium 2.1 würde die Endposition von A bzw. O in der Klammer geradezu erzwingen. Nach 2.3 wäre eine mittlere (anaphorische Determinierung) bzw. eine Endposition (kataphorische Determinierung) von A oder O naheliegend.

¹³ „Ce qui dans la langue n'est pas objectivement distinctif peut être fonctionnel dans le discours et peut même s'établir en tant que procédé de langue pour tel ou tel type de fonctions de discours“ (ibid. 260).

¹⁴ Zu den offenen Fragen hinsichtlich des Lexikalisierungsgrades des Funktionsverbgefüges (FVG) und somit der Entsemantisierung des Hilfsverbs, wonach verschiedene Typen von FVG zu bilden sind, cf. J. Klare (1994).

¹⁵ W. Busse/M. Vilela (1986:37ss.) unterscheiden folgende Adverbiale als Aktanten (A₅ - A₉ in ihrer Taxonomie): „locativo“; „direccional“; „temporal“; „de medida, duração, preço“; „modal“.

¹⁶ Dem Begriff „textuelle Verflechtung“ wird gegenüber Ausdrücken wie „Kontextgebundenheit“ der Vorzug gegeben, um Verwechslungen mit „contextual boundness“ zu vermeiden, wodurch die Bekanntheit eines Elements durch die textuelle und außertextuelle Situation erklärt wird (cf. P. Sgall 1974:28).

3 Kommunikative Kriterien

3.1 Das A-Syntagma ist größer als das O-Syntagma.

3.2 Das O-Syntagma ist größer als das A-Syntagma.

Nach dem „Gesetz der wachsenden Glieder“ (O. Behaghel 1909) haben die längeren Syntagmen eine Prädisposition zur Endstellung, was nicht allein rhythmischen Gesetzen entspricht, sondern auch Anforderungen der Informationsvermittlung gerecht wird: Längere Syntagmen sind durch die höhere Fülle an Information, die sie enthalten, potentiell rhematisch.

3.3 Das A bzw. das O ist definit.

3.4 Das A bzw. das O ist indefinit.

Wie thematisch bzw. rhematisch manche Textelemente sind, läßt sich nicht immer losgelöst von der subjektiven Erfahrung des Beobachters bestimmen. Mit den Kriterien der Definitheit/Indefinitheit wurde daher versucht, ein formales Kriterium der inhärenten Thematizität bzw. Rhematizität zu erstellen.¹⁷

3.5 Das A oder das O, das sich innerhalb der Klammer befindet, ist segmentiert. Dieses Phänomen ist mit Verschiebungen kommunikativer Schwerpunkte verbunden.¹⁸ Schon Ch. Bally (⁴1965:69) hat festgestellt, daß die Segmentierung eine so starke thematisierende Wirkung auszuüben vermag, daß das darauffolgende Rhema um so dringender erwartet wird: „Le thème produit un effet de tension; il fait désirer le propos, qui prend toute sa valeur par cette préparation.“

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß in der vorliegenden Untersuchung nicht so sehr die Frage der Markiertheit oder Unmarkiertheit mancher Wortstellungsvarianten im Vordergrund steht, sondern vielmehr die strukturelle, semantische und kommunikative Beschreibung der einzelnen Muster.¹⁹ Diese sollen darüber hinaus in ihren Funktionen näher betrachtet werden, um dadurch die Leistung der Einklammerung im Französischen besser zu verstehen.

Im folgenden werden die Ergebnisse der Korpusuntersuchung einzeln erläutert.

¹⁷ In diesem Sinne sieht A. Berrendonner (1987:11) die Abfolge „défini“ - „indéfini“ als Korrelat der Sequenz „connu“ - „inconnu“ und daher der Thema-Rhema-Gliederung.

¹⁸ Für P. Blumenthal (1975:302) werden durch die Segmentierungen Elemente mit verschiedenem Mitteilungswert gegliedert, und U. Wandruszka (1982:85) macht auf die häufige VOTrennung durch metakommunikative Einschübe aufmerksam.

¹⁹ W. Oesterreicher (1991) hat bereits auf die informatischen Dimensionen, die einer Valenzstruktur zugrunde liegen, hingewiesen. In meinem Beitrag werden die dazugehörigen textuellen Bedingungen stärker mitberücksichtigt.

4 Untersuchung französischer Texte im Hinblick auf VAO-/VOA-Strukturen

Die komplexen Prädikate VO bzw. VA sind jeweils in den Strukturen VAO und VOA die markantesten Fälle einer Klammerkonstruktion. Diese Strukturen wurden daher an erster Stelle untersucht.

Auf der Basis von 108 VAO-Strukturen konnten 14 VO-komplexe Prädikate gezählt werden. Demgegenüber standen 35 VO-komplexe Prädikate in den VOA-Strukturen. Daraus wird deutlich, daß im Französischen solche Verbalsyntagmen gewöhnlich nicht getrennt werden. Eine nähere Betrachtung dieser 14 Klammern ermöglicht aber folgende Erkenntnisse:

a) In etwa der Hälfte der Fälle handelt es sich beim eingeschobenen Adverbial um eines der sog. Satzadverbiale,²⁰ wie die folgenden Beispiele veranschaulichen:

- (1) - „Il a *peut-être* raison.“ (Daninos, p. 24). (Diskurskommentar)²¹
- „Les policiers ont *moralelement* raison.“ (F 6.10.193, p. 13). (Adverbe de point de vue)
- „On vous met *sans cesse* l'eau à la bouche.“ (Daninos, p. 103). (Adverbe d'aspect)

b) In fünf weiteren Fällen ist das trennende Adverbial segmentiert, was im Grunde zu einer Aufhebung der Klammerkonstruktion führt. Auf die Funktionen dieser Segmentierung komme ich aber noch zurück.

- (2) „Cette fortune-là (...) prend, *en France*, les formes les plus généreuses.“ (Daninos, p. 102s.)

c) Für die restlichen Fälle lassen sich folgende Verwendungen differenzieren:

1. Das Adverbial übt eine Referenzfunktion aus, es hat praktisch den Wert eines Konnektors:

- (3) „Cette question est au cœur des préoccupations allemandes. La France doit faire *en la matière* un choix clair.“ (M 12.10.94, p. 2)

²⁰ Ausführlich zu den verschiedenen Typen solcher Satzadverbiale bei A. Gil (1995:10ss.).

²¹ Kursivschrift in den zitierten Beispielen stammt vom Verfasser. Zum Begriff „Diskurskommentar“ s. A. Gil (1995).

2. Das Akkusativobjekt ist besonders rhematisch, was in (4) durch die vorhergehende Konstruktion VOA deutlich wird:

- (4) „Je savais de lui qu'il occupait *un poste assez important au Quai d'Orsay* et qu'il *avait eu pendant la guerre une brillante conduite*.“ (Daninos, p. 91s.)

An der kommunikativ wichtigsten Stelle (Endposition) wird die zentrale Information über das moralische Verhalten („une brillante conduite“) des Protagonisten plazierte, so daß das weniger rhematische Adverbial „pendant la guerre“ die mittlere Position in der Klammer einnimmt.

Die Struktur der VA-komplexen Prädikate ist valenzgrammatisch eine noch nicht endgültig gelöste Frage (cf. Th. Kotschi 1991:135ss.). In der vorliegenden Untersuchung konnte man allerdings in allen sechs Fällen, in denen ein VA-komplexes Prädikat getrennt wird, feststellen, daß das Adverbial definit determiniert ist, wie in den Beispielen von (5) ersichtlich wird:

- (5) - „Elle prit Nénesse dans *ses bras*.“ (Giraudoux, p. 76)
 - „qui placent la France dans *leur cœur*“ (Daninos, p. 20)

Bei der Verwendung von *mettre* bestätigt sich, was U. Wandruszka (1982:88) für it. *mettere* festgestellt hat: Das artikellose Direktional ist mit dem Verb semantisch so gebunden, daß man hier „von einer lexikalischen Determination“ sprechen kann. Wandruszka führt als Beispiel „per mettere in difficoltà l'URSS“ an. Im Französischen läßt sich dieses Phänomen wie folgt veranschaulichen:

- (6) - „L'ère victorienne *mit sur pied* une colossale entreprise (...).“ (Daninos, p. 115)
 - „chaque affaire *mettant en cause* les méthodes policières (...).“ (F 6.10.93, p. 13)
 - „L'Association (...) *met en place* une section préparatoire (...).“ (F 6.10.93, p. 21)

Sobald aber das mit *mettre* verbundene Direktional definit erscheint, nimmt es wie in (5) die Außenposition der Klammer ein:

- (7) - „mettre des enfants *au monde*“ (Daninos, p. 16)
 - „M. Tampion *mit* donc sa montre à l'heure de la gare.“
 (Ibd. 39)
 - „mettant le chapeau à la main“ (ibid. 73)

Neben der untrennbaren Struktur „mettre + artikellooses Adverbial“ (6) konnte im vorliegenden Korpus eine andere semantische Klasse von VA-Prädikaten ausfindig gemacht werden, die nie getrennt erscheinen. Sie entsprechen der Formel:

„Verb [+ Einschätzen] - Adverbial [+ Menge] - Objekt“.

Wie die Beispiele in (6a) zeigen, bleibt das komplexe Prädikat auch erhalten, wenn das Adverbial entschieden mehr Silben hat als das Akkusativobjekt:

- (6a) - „Certaines sources *évaluent* à 300 le nombre de disparus.“
 (M 12.10.94, p. 5)
 - „On peut *estimer* à plusieurs dizaines de milliers de cas par an l'incidence de cette maladie.“ (Ibd. IV)
 - „L'INSERM *chiffre* à environ 800 cas annuels le nombre de mésothéliomes.“ (Ibd.)

Wenn das Adverbial valenzgebunden ist, dominiert jedoch die Klammerkonstruktion VOA. Und in diesen Fällen zeichnet sich eine semantische Konstellation als vorherrschend ab:

„Faktitives Verb der Bewegung - Objekt - Ziel bzw. Ausgangspunkt der Bewegung“.

Hier kann das Adverbial allerdings auch indefinit determiniert sein:

- (8) - „si l'on n'*insère* pas ces tâches *dans* un monde de relations multiples“ (M 12.10.94, p. III)
 - „Un ascenseur *hissa* Jacques et son manager *sur* la plate-forme du départ.“ (Giraudoux, p. 12).
 - „nuances qui *séparent* un gauche républicain d'un républicain de gauche“ (Daninos, p. 50)
 - „Comment *sortir* les dispositifs d'insertion du ghetto (...)“
 (M 12.10.94, p. 3)

Andere Klammerkonstruktionen mit Valenzadverbial haben sich jedoch als Scheinklammer erwiesen, da die Trennung von V und A dadurch zustande kommt, daß V und O ein komplexes Prädikat bilden, etwa „faire une robe de

qc.“, „faire une halte dans X“, „avoir prédilection pour qn.“, „prendre sa revanche sur qn.“.

Bei der Korpusuntersuchung konnte aber auch eine textstrukturelle Bedingung festgestellt werden, bei der andere Valenzadverbale, die keinen Ausgangs- oder Zielpunkt der Bewegung darstellen, eine Klammer mit dem regierenden Verb bilden. Das ist der Fall, wenn das Objekt anaphorisch determiniert wird:

- (9) - „On ne paie plus le pavillon de *ses rêves* en monnaie de singe.“ (M 12.10.94, p. 21)
 - „les vieilles familles (...) qui ont (...) le privilège de commencer *leur nom* avec une double portion de f.“ (Daninos, p. 143)

Wir wenden uns jetzt den Klammerkonstruktionen VAO zu. Bei der Untersuchung der textstrukturellen und -kommunikativen Bedingungen haben sich folgende Bildungsregularitäten als relativ stabil erwiesen:

1. O: textuell verflochten 19,4 %
 O-Syntagma länger als A-Syntagma 53,7 %
 O-Syntagma länger als A-Syntagma und textuell verflochten 25,0 %
 Das Definitheitsverhältnis von O erscheint zugunsten der Definitmarkierung:

- O indefinit 39,8 %
 O definit 51,8 %

In (10) werden einige dieser Bedingungen veranschaulicht:

- (10) - O-Syntagma länger als A-Syntagma:
 „Le tumulte d'un galop brisa un instant *le silence de la campagne*.“ (Daninos, p. 111)
 - O-Syntagma länger als A-Syntagma und textuell verflochten:
 „Le monsieur au bras long sort de son portefeuille *une carte barrée d'un trait rouge que personne n'a le temps de voir*.“ (Daninos, p. 53)

An diesem letzten Beispiel wird die Bedeutung der textuellen Bedingungen besonders deutlich, da sie die soeben besprochene stabile Klammerkonstruktion

„Faktitives Verb der Bewegung - Objekt - Ziel bzw. Ausgangspunkt der Bewegung“

verändern: „sort de son portefeuille *une carte*...“

Im Unterschied zur relativ stabilen Klammerbildung VOA, bei der A Valenzadverbial ist und O anaphorischen Wert besitzt (s. o. Beispiel 9), hat sich bei der Einklammerung VAO das eingeschobene A selten als anaphorisch erwiesen (lediglich 10,1 %). Hierbei war außerdem das endpositionierte O immer textuell verflochten, z. B.

- (10a) „Mais chaque coup de maillet enfonçait dans *son* cerveau *l'idée* qu'il en voulait chasser.“ (Giraudoux, p. 86)

2. Die VAO-Struktur erweist sich beim vorliegenden Korpus in zwei Fällen als semantisch bedingt:

a) wenn eine „perspective de communication prédéterminée“ (s. o. Anm. 11) im Sinne Schmitts vorliegt, z. B.

- (11) „faire de la structure existante une coquille vide“ (M 12.10.94, p. 2),

b) wenn die Umstellung der Konstituenten ihre Bedeutung verändern könnte:

- (12) „à voir le chef de la Maison Blanche déployer *au pied levé* 36.000 soldats dans la région du Golfe“ (M 12.10.94, p. 1)

3. Die französische Sprache macht sich jedoch die kommunikativen Vorteile der Klammerkonstruktion zueigen, wenn ein besonderer informatorischer Bedarf besteht. Dies konnte in der vorliegenden Untersuchung in zwei Fällen festgestellt werden:

a) Die Herausstellung des Akkusativobjekts durch die Klammerkonstruktion kann den unmarkierten *communicative dynamism* (CD) (cf. I. Firbas 1964) blockieren, d. h. verhindern, daß dieses Objekt, wenn es einen Teil eines komplexen Rhemas bildet, weniger rhematisch wird als der nachfolgende Rhemateil:

- (13) „O merveilleux pays, si différent du mien où, comme l'on mange toute l'année *les mêmes choses de la même façon*, le regret, comme l'espoir, est déplacé.“ (Daninos, p. 106)

Durch die textuelle Hervorhebung von „*les mêmes choses*“ in der VAO-Konstruktion erlangt der nächste Teil des Rhemas („*de la même façon*“)

keinen höheren CD-Grad, was für den vorliegenden ironischen Kommentar angebracht ist, denn es ist dem Sprecher wichtig darzulegen, daß es um die gleichen, auf die gleiche Art vorbereiteten Gerichte geht.

b) Die Spitzenposition in der Klammer ist auch ein Mittel, das in der Schrift angewandt werden kann, um mündliche Betonung anzuzeigen, was sich gerade im Falle des Kontrastes anbietet. So kommt es in (14) bei einer Kritik an der mangelnden Koordination zwischen den Abteilungen der UNO zu folgender Gegenüberstellung:

- (14) „Le secrétariat international et le HCR ont fait (...) des révélations fracassantes sur les massacres de Hutus par le Front patriotique rwandais. L'effet immédiat a été d'éviter la décision du Conseil de sécurité et de tester sur l'opinion publique et sur la classe politique *la notion de génocide réciproque*.“ (M 12.19.94, p. 2)

Die Ungeheuerlichkeit der Behauptung „génocide réciproque“ gegenüber den einseitigen „massacres de Hutus“ wird durch die Klammerkonstruktion positionell sinnfällig gemacht. Die Spitzenposition des Akkusativobjekts ist sogar auffälliger, da das eingeschobene Adverbialsyntagma länger ist: „sur l'opinion publique et sur la classe politique“. Das Ausrufezeichen unterstützt die betonte Stellung des Objekts.

Was die semantischen Klassen der Adverbiale in der VAO-Klammer betrifft, so lassen sich ebenfalls Regularitäten finden, die gerade in der Gegenüberstellung zur VOA-Konstruktion verdeutlicht werden können: Die häufiger vorgekommenen Adverbiale sind temporale und modale, die jeweils auf die Fragen „wann?“ und „wie?“ antworten. Der Vergleich VAO-VOA ergibt ein Verhältnis von jeweils 23:7 und 17:7. Bei diesen semantischen Klassen kann man also von inhärent thematischen Adverbialen sprechen, denn ihre Spitzenposition in der Klammer (die jeweiligen 7 Beispiele in VOA) ist durchgehend textstrukturell bedingt. Typische Beispiele sind demzufolge:

- (15) - „Elle lui offrit *un soir* une cravate.“ (Giraudoux, p. 24)
 - „Les douaniers rétribuent *grassement* leurs 'aviseurs'.“
 (F 6.10.93, p. 13)

In der vorliegenden Korpusuntersuchung läßt sich somit die mittlere Position bestätigen, die L. Tesnière (²1982:126) (s.o.) für die „circonstants de manière“ und „de temps général“ konstatiert hat.

Schließlich sei noch eine Bemerkung zu den VAO-Konstruktionen hinzugefügt, in denen das Adverbial segmentiert ist. Ihr relativ hohes Vorkommen (19,4 %) rechtfertigt es, der Frage nach ihrer Leistung im Französischen nachzugehen. Die Untersuchung der vorliegenden Beispiele gibt Anlaß zu folgenden Feststellungen:

1. Die Tatsache, daß ein segmentiertes A in das stark kohäsive Syntagma V - O eingeschoben wird, isoliert das O um so mehr und erhöht seinen informatorischen Wert. Dies wird besonders deutlich, wenn V - O ein komplexes Prädikat bilden (s. o. Bsp. 2):

- (16) „Cette fortune-là, d'une minceur squelettique en Angleterre, prend, *en France*, les formes les plus généreuses.“ (Daninos, p. 102s.)

Das Adverbial „en France“ wird nicht parallel zum koreferentiellen Element „en Angleterre“ in die Endposition gestellt, sondern es wird in die Mitte der Klammer disloziert und erhöht dadurch den informatorischen Wert des Objekts „les formes les (...)“.

Diese Herausstellung des Objekts kann auch durch den semantischen Gehalt des Adverbials verstärkt werden wie in (17), wo ein Gradadverbial eingeschoben wird:

- (17) „J'ai toujours tenu à mesurer, *avec le plus d'exactitude possible*, la distance qui sépare presque en tous points les Français des Anglais.“ (Daninos, p. 127)

2. Anders als bei den unsegmentierten A in den VAO-Klammern sind die semantischen Klassen der segmentierten Adverbiale überwiegend die folgenden:

- lokale (auf die Frage „wo?“)	38,0 %
- temporale (auf die Frage „wann?“)	28,5 %
- modal-instrumentale (auf die Frage „wie?“, „womit?“)	14,2 %

Diese Auswahl der Adverbiale bewirkt, daß häufig durch die Segmentierung das darauffolgende Objekt vor allem zeitlich und örtlich näher präzisiert wird:

- (18) „le secrétariat international et le HCR ont fait, *sur la base du rapport d'un consultant extérieur*, des révélations fracassantes sur (...)“ (M 12.10.94, p. 2)

Die Bedeutung von „révélations fracassantes“ ist um so gewichtiger, da unmittelbar davor thematisiert wurde, auf welcher zuverlässigeren Basis diese Enthüllungen gemacht worden sind.

In (19) wird die Zeitangabe segmentiert eingeschoben:

- (19) „L'affaire aurait pu être mise sur le compte de la fatalité (...), s'il n'y avait pas eu, *dès le milieu des années 60*, une alternative à l'utilisation de ce plasmе sec.“ (F 6.10.93, p. 13)

Die Verwendung von „plasmе sec“ wird als besonders gravierend dargestellt, da durch das segmentierte Adverbial eigens hervorgehoben wird, daß es eine „alternative“ seit der Mitte der sechziger Jahre gibt.

Wir können also von einer „Klammerdislokation“ sprechen, die - wie im Falle der Links- und Rechtsdislokation - eine Thematisierung des segmentierten Syntagmas bewirkt und das darauffolgende rhematische Objekt fokussiert und präzisiert.

6 Ergebnisse und Desiderata

Aus der durchgeführten Untersuchung der 200 VAO-/VOA-Konstruktionen lassen sich folgende Ergebnisse gewinnen (die noch durch Analysen zusätzlicher Textsorten und weiterer Korpora ergänzt werden können):

1. In der Klammerkonstruktion VAO überwiegen die temporalen und modalen adverbialen Angaben, die jeweils auf die Fragen „wann?“ und „wie?“ antworten. In der Klammerkonstruktion VOA mit Valenzadverbial überwiegen die Ergänzungen des Ausgangs- und Zielpunktes.

2. Die textuellen Parameter, die eine VAO-Klammerkonstruktion begünstigen, sind:

- O: textuell verflochten
- O-Syntagma länger als A-Syntagma
- O-Syntagma länger als A-Syntagma und textuell verflochten.

Das segmentierte oder nicht-segmentierte eingeschobene Adverbial ist oft ein Mittel der Schriftsprache, um das nachgestellte rhematische Objekt zu betonen oder näher zu präzisieren.

3. Die VOA-Konstruktion erweist sich als eine Klammerstruktur, wenn das A definit determiniert wird und es sich um den Teil eines komplexen Prädikats oder um ein Valenzadverbial handelt. Gerade in diesem valenzgrammatischen Sinne ist es erstrebenswert, weitere semantische Klassen von Valenzadverbialen zu untersuchen, um festzustellen, ob sie auch - wie im vorliegenden Fall des Ziel- und Ausgangspunktes - typische Strukturen aufweisen.

Literaturverzeichnis

Quellen und im Korpus verwendete Siglen und Abkürzungen

Daninos	=	Daninos, Pierre, <i>Les carnets du major Thompson. W. Marmaduke Thompson. Découverte de la France et des Français</i> , Paris 1954
Giraudoux	=	Giraudoux, Jean, <i>Contes/Erzählungen</i> , Paris/Ebenhausen (dtv zweisprachig), 1967
GRAE	=	<i>Gramática de la Real Academia Española</i> (s. Sekundärliteratur Real Academia Española)
F	=	Le Figaro
M	=	Le Monde

Sekundärliteratur

Bally, Charles, *Linguistique générale et linguistique française*. Bern, ⁴1965.

Becher, Angelika/Gutfleisch-Rieck, Ingeborg, *Freie Wortstellung im Text: Kontextrelationale Reihungsbedingungen*, in: Haftha, Brigitta (ed.), *Was determiniert Wortstellungsvariation? Studien zu einem Interaktionsfeld von Grammatik, Pragmatik und Sprachtypologie*. Opladen, 1994, 247 - 258.

Behaghel, Otto, *Beziehungen zwischen Umfang und Reihenfolge von Satzgliedern*, in: *Indogermanische Forschungen* 25, 1909, 110 - 142.

- Berrendonner, Alain, *L'ordre des mots et ses fonctions*. in *Travaux de Linguistique* 14/15, 1987, 9 - 20.
- Berthonneau, Anne-Marie, *La thématization et les compléments temporels*, in: *Travaux de Linguistique* 14/15, 1987, 67 - 82.
- Blumenthal, Peter, *Zur kommunikativen Funktion von Adverbien und Umstandsbestimmungen im Französischen*, in: *Romanische Forschungen* 87,1, 1975, 295 - 332.
- Braunmüller, Kurt, *Prinzipien der deutschen Wortstellung: Typologisch festgelegte Muster oder kontextabhängige Strategien?*, in: *Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen* 1985, Vol.III: *Textlinguistik contra Stilistik?*, Tübingen, 1986, 304 - 313.
- Brinkmann, Hennig, *Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung*. Düsseldorf, ²1971.
- Busse, Winfried, *Klasse - Transitivität - Valenz. Transitive Klassen des Verbs im Französischen*. München, 1974.
- Busse, Winfried/Vilela, Mário, *Gramática de valências*. Coimbra, 1986.
- Caroli, Volker/Figge, Udo L., *Vergleichende Klassifikationen deutscher und französischer Verben mit Lokalergänzung*, in: *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 226, 1989, 242 - 265.
- Cartagena, Nelson/Gauger, Hans-Martin, *Vergleichende Grammatik Spanisch-Deutsch* (vol. 2). Mannheim, 1989.
- Confais, Jean-Paul, *Grammaire explicative. Schwerpunkte der französischen Grammatik für Leistungskurs und Studium*. München, ²1980.
- Coseriu, Eugenio, *L'ordre des mots au colloque de Gand. Bilan et perspectives*, in: *Travaux de Linguistique* 14/15, 1987, 249 - 262.
- Delbecque, Nicole, *Un caso de libertad condicionada. La variabilidad del orden de los sitagmas*, in: De Kock, Josse et al., *Gramática española: Enseñanza e investigación lingüística*. Salamanca, 1995, 149 - 209.

- Engver, Karl, *Place de l'adverbe déterminant un infinitif dans la prose du français contemporain*. Stockholm, 1972.
- Firbas, Ian, „From comparative word-order studies“, in: *Brno Studies in English IV*, 1964, 111 - 128.
- Fourquet, Jean, *Prolegomena zu einer deutschen Grammatik*. Düsseldorf, 1971.
- Fourquet, Jean, *Rezension zu Anstock, Heinz (1954). Deutsche Syntax, Istanbul*, in: *Wirkendes Wort* 8, 1957/58, 120 - 122.
- Gil, Alberto, *Textadverbale in den romanischen Sprachen. Eine integrale Studie zu Konnektoren und Modalisatoren im Spanischen, Französischen und Italienischen*. Frankfurt a. M., 1995.
- Grevisse, Maurice, *Le bon usage. Grammaire française*. Paris, ¹²1988.
- Gutiérrez, María Luz, *Estructuras sintácticas del español actual*. Madrid, 1978.
- Hagège, Claude, *Pour un retour d'exil des périphériques*, in: *Modèles linguistiques* 5, 1983, 1, 107 - 116.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim, *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig, ⁶1980.
- Kindt, Walther, *Wortstellung als Problem einer dynamischen Grammatik*, in: Hafka Brigitta (ed.), *Was determiniert Wortstellungsvariation? Studien zu einem Interaktionsfeld von Grammatik, Pragmatik und Sprachtypologie*. Opladen, 1994, 49 - 62.
- Klase, Johannes, *Bemerkungen zu den Funktionsverbgefügen im Französischen*, in: Thielemann, Werner/Welke, Klaus (edd.) *Valenztheorie - Werden und Wirkung. Wilhelm Bondzio zum 65. Geburtstag*, Münster, 1994, 157 - 167.
- Kotschi, Thomas, *Verbvalenz im Französischen*, in: Kotschi, Thomas (ed.), *Beiträge zur Linguistik des Französischen*, Tübingen, 1981, 80 - 122.

- Kotschi, Thomas, *Zirkumstanten und Komplexe Prädikate*, in: Koch, Peter/Krefeld, Thomas (edd.), *Connexiones Romanicae. Dependenz und Valenz in den romanischen Sprachen*. Tübingen, 1991, 129 - 137.
- Le Bidois, Georges/Le Bidois, Robert, *Syntaxe du français moderne. Ses fondements historiques et psychologiques*. Tome II, Paris, ²1971.
- Meinhard, Hans-Joachim, *Plädoyer für das Konzept der Valenz zweiter Stufe - und für seine Revision*, in: Thielemann, Werner/Welke, Klaus (edd.), *Valenztheorie - Werden und Wirkung. Wilhelm Bondzio zum 65. Geburtstag*, Münster, 1994, 71 - 76.
- Mrazović, Pavica, *Prinzipien der Wortstellung als eine von mehreren Möglichkeiten zur Unterscheidung der Gefügenomina in Funktionsverbgefügen von Ergänzungen zu Vollverben*, in: *Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen 1985*, Vol. III: *Textlinguistik contra Stilistik?*, Tübingen, 1986, 298 - 303.
- Oesterreicher, Wulf, *Verbvalenz und Informationsstruktur*, in: Koch, Peter/Krefeld, Thomas (edd.), *Connexiones Romanicae. Dependenz und Valenz in den romanischen Sprachen*. Tübingen, 1991, 349 - 384.
- Real Academia Española, *Esbozo de una nueva gramática de la lengua española*. Madrid, 1973.
- Schmitt, Christian, *Sémantique et prédétermination de l'ordre des mots en français contemporain*, in: *Travaux de Linguistique* 14/15, 1987, 21 - 39.
- Sgall, Petr, *Focus and contextual boundness*, in: Dahl, Ör (ed.), *Topic and comment, contextual boundness and focus*. Hamburg, 1974, 25 - 51.
- Tarvainen, Kalevi, *Einführung in die Dependenzgrammatik*. Tübingen, 1981.
- Tesnière, Lucien, *Éléments de syntaxe structurale*. Paris, ²1982.
- Wandruszka, Ulrich, *Studien zur italienischen Wortstellung. Wortstellung, Semantik, Informationsstruktur*. Tübingen, 1982.

Weinrich, Harald, *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Mannheim, 1993.

Weinrich, Harald, *Zur Stellung des Adverbs in der französischen Sprache*, in: Bachr, Rudolf/Wais, Kurt (edd.), *Serta Romanica, Festschrift für Gerhard Rohlfs zum 75. Geburtstag*. Tübingen, 1968, 59 - 72.

Weisgerber, Leo, *Die sprachliche Gestaltung der Welt*. Düsseldorf, ³1962.

Wotjak, Gerd, *Einige Ergänzungen, Modifikationen und Angaben zu „Ergänzungen“ und „Angaben“*, in: Koch, Peter/Krefeld, Thomas (edd.), *Connexiones Romanicae. Dependenz und Valenz in den romanischen Sprachen*. Tübingen, 1991, 109 - 128.